

Brandbombenbekämpfung.

Im Anschluss an die Kanaleröffnungsfeier vom Sonntag in Bendorf hat Herr Hans Eggenberger, Feuerwehrinstructor in Buchs, vor einer grossen Menschenmenge die Bekämpfung der Brandbomben vordemonstriert. Wenn auch wegen des Heranrückens der Abendzeit mancher zur Betreuung der Viehhabe den Vorführungsplatz frühzeitiger als wünschenswert hat verlassen müssen, so dürfte die grosse Schar der Zuschauer das Bild von den Schädigungen durch Brandbombenabwurf doch ins Land hinausgetragen und die Massnahmen zur Bekämpfung derselben beherzigt haben.

Die Bekämpfung der Schmelz-, Sprüh-, Phosphor- und Stabbomben wurde in längeren Ausführungen erläutert. Wie notwendig aber gerade die praktische Vorführung ist, zeigte die Stabbombe im Abbrennen. Wie leicht könnte sich der Unkundige dem Brandkörper nähern, um ihn in seine Gewalt zu bringen, und würde unfehlbar bei der in Abständen auflodernden Sprühtätigkeit dieser Bombenart selber vom Feuer erfasst. Grundsatz für die Bekämpfung jeder Bombenart ist Bedachtsamkeit im Vorgehen . . .

Liechtensteiner Volksblatt, 14. Oktober 1943

Feldkirch bombardiert.

Der 1. Oktober 1943 hat auch unserem kleinen Vaterlande gezeigt, dass der Krieg an seinen Grenzen angelangt ist. Schon vor 12 Uhr mittags brummt schwere amerikanische Bomber über Liechtenstein dahin und in der folgenden Mittagsstunde rasten Dutzende dieser Kriegsvögel über Liechtenstein. Schon bald wurde gemeldet, dass Feldkirch bombardiert wurde und schweren Schaden an Gut und Leben davongetragen hat. Von der Schaanwalder Grenze aus konnte man die Einschläge im Antoniushaus und beim Lehrerseminar deutlich sehen. Bald setzte auch die Verfolgung der amerikanischen Bomber durch Messerschmitt-Flugzeuge ein, und es scheint, dass über unserem Gebiete schwere Luftkämpfe ausgefochten wurden . . .

Liechtensteiner Vaterland, 6. Oktober 1943

Balzers. — Ein denkwürdiger 1. Oktober. (Korr.)

Leichter Dunst lag an den Berghängen und leichte Nebelschleier strichen da und dort am tiefblauen Oktoberhimmel hin, als gegen Mittag ein Motorengeräusch vernommen wurde. Es kam Richtung Mittagspitze—Falknis. Neues Geräusch abermals vor 12 Uhr. Dann aber um 12.30 Uhr folgte ein ebenso ungewohntes als unheimliches Schauspiel. Jedenfalls aus der Gegend des Säntis kommend, stiessen hinter dem Gonzen 15 Bomber hervor, die dann in südlicher Richtung abdrehten und Kurs gegen das Bündnerland nahmen. Einer von diesen zeigte bereits eine Rauchfahne und die ganze Staffel flog in Zickzacklinie. Kaum hatten sie in den vereinzelt Dünsten unsere Augen recht erreicht, als ein weiteres Geräusch von der Gegenseite her das Dröhnen der Motoren noch verstärkte: es waren deutsche Jagdflieger, die in unheimlich schnellem Tempo heransauten. In den aufregenden Minuten, die nun folgten, ist kaum zu unterscheiden gewesen, was sich da in den Lüften in Minuten, vielleicht gar nur in Sekunden abspielte. Es begann ein ohrenbetäubendes Knattern der Maschinengewehre, dazwischen folgten dumpfere Schläge der Flab und das Geräusch explodierender Geschosse. Der Fläscherberg schien überall Feuer zu speien, so dicht stiessen die Rauchfahnen der Abwehrgeschosse und die rundlichen Wölkchen der explodierenden Schrapnells empor. Von Sargans und der Steig aus wurde das Feuer der Abwehr noch verstärkt. Plötzlich schossen aus einem der Bomber nach allen Seiten mächtige Stichflammen. Im gleichen Moment konnten Fallschirmabspringer beobachtet werden, die das Flugzeug verliessen. Nach Sekunden nur explodierte diese «Fliegende Festung». Zwei grosse und eine Unmenge kleinerer Teile stürzten anscheinend südlich des Fläscherberges ab, wie es sich herausstellte, bei Ragaz. Wie ein fernes Donnerrollen und Knattern dazwischen konnte man die letzten Kämpfe aus der Herrschaft noch vernehmen. In Balzers wurden bei zwei Häusern Geschosse der Flab gefunden und nur glücklichen Umständen ist es zu verdanken, dass niemand Schaden davontrug . . .

Liechtensteiner Vaterland, 6. Oktober 1943

Der Grenzschutz Liechtensteins

Die Überwachung der liechtensteinisch-österreichischen Grenze erfolgt bekanntlich seit dem Zollanschluss des Fürstentums an die Schweiz durch das schweizerische Grenzwachtkorps. Ferner hat die fürstliche Regierung seit Kriegsausbruch ein kleines Hilfspolizeikorps gegründet, das der Sicherung der öffentlichen Ordnung dient. Diese Hilfspolizei soll jetzt, wie der Chef der Regierung in einer öffentlichen Kundmachung bekanntgibt, nochmals erweitert werden. «Je näher der Krieg an unsere Grenzen kommt, desto grösser ist die Gefahr, dass auch unser Land in irgendwelcher Form in Mitleidenschaft gezogen wird. Da im besonderen leicht Ereignisse eintreten können, die die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung erschweren (Flüchtlinge, Katastrophen wegen Bombenabwürfen usw.), sieht sich die fürstliche Regierung veranlasst, die Hilfspolizei um 50 Mann zu erhöhen.» Diese Erweiterung der liechtensteinischen Polizei, die dem Weitblick der Regierung ein gutes Zeugnis ausstellt, wird sofort in die Wege geleitet. Die Rekrutierung ist bereits öffentlich ausgeschrieben worden; die Anmeldungen haben bis zum 15. August zu erfolgen. In Frage kommen junge Männer im Alter von 21 bis 30 Jahren mit tadellosem Leumund und den nötigen Voraussetzungen für den Polizistenberuf.

Der freie Rätler, Chur, 11. August 1943